

# 750 Milliarden Euro im EU-Aufbaufonds – man bediene sich!

Mitgliedstaaten der Europäischen Union sind (die Zahlen hinter dem jeweiligen Land geben das Ranking gemäss Transparency-International-Corruption-Perceptions-Index wieder, der die wahrgenommene Korruption im öffentlichen Sektor im Fokus hat. 180 Länder sind erfasst: Belgien (15), Bulgarien (69, also wie Südafrika, wo man von State-Capture spricht), Dänemark (1), Deutschland (9), Estland (17), Finnland (3), Frankreich (23), Griechenland (59), Irland (20), Italien (52), Kroatien (63), Lettland (42), Litauen (35), Luxemburg (9), Malta (52), die Niederlande (8), Österreich (15), Polen (45), Portugal (33), Rumänien (69), Schweden (3), die Slowakei (60), Slowenien (35), Spanien (32), die Tschechische Republik (49), Ungarn (69) und

Zypern (42). Die Schweiz – dies einfach als Hinweis – befindet sich auf Rang 3.

Malta, Ungarn und Polen haben sich in den letzten Jahren massgeblich verschlechtert. Polen ist der grösste Profiteur von EU-Geldern an sich und «anhaltende Reformen, die die Unabhängigkeit der Justiz und den Rechtsstaat gefährden, bereiten der Korruption auf höchster Regierungsebene einen fruchtbaren Boden» (so Transparency International Deutschland). Auch beim Coronahilfsprogramm zählt dieses Land zu den wichtigsten Empfängern der Gelder.

Bulgarien, Ungarn und Rumänien weisen dasselbe unerfreuliche Ranking (und dieselben Punktzahlen) auf wie Südafri-

ka. Das muss man sich vor Augen halten: In Südafrika spricht man bei dieser Ausgangslage von State-Capture. Unregelmässigkeiten, Korruption, Einflussnahme auf die Vergabe von Aufträgen, Förderlizenzen und die Ernennung von Ministern (Aufzählung keineswegs abschliessend) sind gang und gäbe.

Wenn Eliten und/oder reiche Geschäftsleute politische Prozesse manipulieren und die Spielregeln zu ihren Gunsten gestalten, wird die illegitime Schattenseite von politischer Macht zum Alltag. Die Extremform ist die Grand Corruption. Es werden Bewilligungen und Konzessionen an eigene Firmen vergeben, zu teuer kalkulierte Bauprojekte und Beratungen bieten die Gelegenheit, mit Firmen, an denen

die Politiker oder ihre Kumpel privat beteiligt sind oder die ihnen ganz gehören, die Staatskasse zu plündern etc. Korruption lohnt sich sehr in der EU – das Geld kommt trotzdem. Gerne wird auf schwarze Schafe in Afrika und Asien verwiesen.

Und die EU? Dass es nun – wieder einmal – um sehr viel Geld geht, sollte Anlass geben, endlich die Korruption wirklich, das heisst nicht nur verbal, zu bekämpfen. Staaten, die im Index derart schlecht abschneiden, sowie Staaten, die sich rangmässig verschlechtern, sollten von EU-Zahlungen ausgenommen werden: Dieses Geld ist ohnehin verschwendet, weil es seine bestimmungsgemässen Ziele nicht oder nur in geringstem Mass je erreichen wird.

Man weiss das und zieht keine rechtsstaatlich notwendigen Konsequenzen. Das ist ausdrücklicher Support für Korruption und ein Signal schlechter Governance. Es fehlt an dem, was man als Führung bezeichnet und was von der EU zu erwarten wäre. Bekannt ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Budgetkontrollen in der EU notorisch lax sind. Mit andern Worten: Die Umgebung für das perfekte Verbrechen stimmt. Das Risiko, erwischt zu werden und mit Konsequenzen rechnen zu müssen, ist null.

Die korrupten Eliten lassen herzlich und dankbar grüssen. Denn das Theater: «Ich beziehe Geld, also bin ich Europa» wird weitergehen, wenn nicht gehandelt wird. Das Warten auf eine europäische Staatsan-

waltschaft bringt nichts: Die in diesem Beitrag erwähnten korrupten Schmutzkinder, deren Lieder man nicht aus Dünkel, sondern aus Überzeugung nicht singen und deren Spiele man nicht spielen soll, werden dafür sorgen, dass das alles zahlos bleibt, und sie werden nicht mitmachen. Ungarn und Polen haben das schon bekanntgegeben.

Der europäische Niedergang geht weiter.



**Monika Roth**  
Professorin und  
selbstständige Rechtsanwältin